

Karfreitag 2020-04-10

von Pfarrerin Marlies Küffner

An Karfreitag denken wir Christen an Jesu Leiden und Sterben. Dieses Jahr Karfreitag ist ein besonderes Jahr: Das Coronavirus zwingt uns zuhause zu bleiben, wir können nicht im Gotteshaus gemeinsam beten und singen. Wir kommen in unseren Gedanken zusammen im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wir beten:

Herr Jesus, wir sehen heute auf dein Leiden und Sterben

Wie viel musstest du erleiden,
du wurdest verspottet, geschlagen und gefoltert.
Man nahm dir die Kleider,
nackt – gedemütigt standest du vor deinen Richtern.
Einen schrecklichen, schmachvollen Tod musstest du erleiden.

Oh Herr Jesus,
wie viele Menschen werden heute
geschlagen, gefoltert, gedemütigt-
schuldlos – wie du!

Herr Jesus,
alles Leid der Welt hast du ertragen,
nichts, was Menschen anderen antun können ,
ist dir fremd!
Du kennst die Angst vor dem Sterben,
du kennst das Alleinsein in der Todesstunde.

Oh Herr Jesus,
du für uns hast du den Tod erlitten,
Es fällt uns schwer, im Kreuz mehr als ein Zeichen des Todes zu sehen.
Hilf uns dein Sterben für uns zu begreifen und Trost daraus zu erfahren.

Amen.

Lesung: alle vier Evangelien berichten ausführlich über das Leiden und Sterben Jesu: Matthäus Kapitel 27, 33-54; Johannes Kapitel 18 und 19 ; Lukas, Kapitel 22 und 23; Markus Kapitel 14 und 15;

Auch Paulus schreibt im 2. Brief an die Gemeinde in Korinth (2. Kor. 5,19.-21):
„Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.
So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir an Christi statt: lasst euch versöhnen mit Gott.“

Lied des Tages

Kreuz auf Jesu Schulter, / von der Welt verflucht, / ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.

Kyrie eleison, / sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn. Wollen wir Gott bitten, / dass auf unserer Fahrt / Friede unsere Herzen und die Welt bewahrt.

Kyrie eleison, / sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn. Denn die Erde klagt uns /an bei Tag und Nacht. / Doch der Himmel sagt uns: / Alles ist vollbracht!

Kyrie eleison, / sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn. Denn die Erde jagt uns / auf den Abgrund zu. / Doch der Himmel fragt uns: / Warum zweifelst du? /

Kyrie eleison, / sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn. Hart auf deiner Schulter / lag das Kreuz, o Herr, / ward zum Baum des Lebens / ist von Früchten schwer.

Kyrie eleison, / sieh, wohin wir geh. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn

Liebe Gemeinde,

Jesus gibt am Kreuz sein Leben für uns -das bekennen wir Christen. Das Kreuz ist nicht nur ein Folter- und Gewaltinstrument, es wird für Christen vielmehr zum Zeichen der Versöhnung.

Was macht den Tod Jesu für uns so bedeutend? Sterben nicht viele Menschen in Aufopferung für andere Menschen: Viele Ärzte und Ärztinnen, Pflegerinnen und Pfleger infizieren sich in diesen Tagen mit dem gefährlichen Coronavirus, einige sterben in Ausübung ihres Dienstes an Covid 19. Sie opfern sich im wahrsten Sinn des Wortes für andere Menschen auf – für andere, die diese Krankheit auch überleben werden.

Was macht Jesu Sterben und Jesu Opfer für uns so bedeutsam?

Wenn ich die Thomaskirche betrete, gehe ich geradewegs auf den ehemaligen Altar der Schlosskirche zur. In der Mitte ist Jesus zu sehen: allein kniend im Garten Gethsemane. Die drei Jünger, die er ausgewählt hat, liegen schlafend weit entfernt. Jesus ist allein in dieser schweren Stunde und er betet: „Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“. Kurze Zeit später wird er gefangen genommen. Allein gelassen von seinen Jüngern, durchleidet er die Tortur der Verhöre und der Folter bis er schließlich zum Tod am Kreuz verurteilt wird. Nur einige Frauen waren noch in der Nähe des Kreuzes versammelt.

Wie viele an Covid 19 erkrankte Menschen fühlen sich in diesen Tagen allein, mutterseelen allein. Die einen müssen zuhause in Quarantäne ausharren bis sie gesunden. Die schwerer Erkrankten liegen, an diese Beatmungsgeräte angeschlossen, in den Intensivstationen der Krankenhäuser. Wie allein müssen sie sich vorkommen, Angehörige dürfen sie nicht besuchen. Das Pflegepersonal hat kaum Zeit, mehr Zeit als medizinisch notwendig für sie aufzubringen. Wie schlimm muss das sein, wenn Patienten mit dem Tod ringen. Wie viele werden sich auch von Gott allein gelassen fühlen? Warum muss gerade mir das passieren?

Wie trostlos müssen sich die Angehörigen fühlen, die nicht zu ihren Liebsten dürfen. Wie trostlos,

wenn sie nicht einmal Abschied nehmen dürfen, nicht einmal mehr die Gestorbenen ein letztes Mal sehen.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“ so betete Jesus am Kreuz. Er kennt alle Angst in der Todesnot, kennt die Angst vor dem Sterben. Er kennt das Gefühl allein, gelassen auf sich und Gott gestellt zu sein. Er kennt auch die Zweifel in der letzten Stunde: Gott bist du noch bei mir? Diese Not ist eine Not an Gottvertrauen. In der Sterbestunde spitzt sich die Frage zu: kann ich mich auch jetzt auf Gott verlassen. Reicht mein Vertrauen in Gott aus. Trägt mich mein Glaube auch dann, wenn ich spüre, ich muss alles hinter mich lassen.

Jesu Ruf am Kreuz ist der Ruf nach Gott, nach der Liebe Gottes, nach seiner Nähe in der größten Not! Ist er auch von Gott verlassen? Jesus ringt um Glauben und hält an Gott fest. Seine letzten Worte sind: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“

Für die Zeitgenossen Jesu musste sein Tod aber als Strafe Gottes gesehen werden. Der gewaltsame Tod am Kreuz konnte nur als Tod eines Verbrechers verstanden werden. Schließlich wurde er als Gotteslästerer angeklagt.

Mit dem Tod am Kreuz war die ganze Botschaft Jesu infrage gestellt. Er hatte vom Gott als den liebenden und barmherzigen Vater gepredigt, hatte im Namen Gottes Sünden vergeben und Menschen geheilt. Wie konnte man jetzt noch von einem Gott der Liebe sprechen! Kein Wunder, dass die Jünger flohen. Sie hatten Angst, selbst verhaftet zu werden und ein ähnliches Schicksal wie Jesus erleiden zu müssen.

Liebe Gemeinde, an Karfreitag können wir nicht ohne Ostern denken. Denn nur von der Ostererfahrung her können wir bekennen: Jesus hat recht: Gott hat Jesus nicht alleine gelassen. Gott selbst hat Jesus von den Toten auferweckt und Jesus damit ins Recht gesetzt. Die Botschaft Jesu von der Liebe Gottes hat Bestand. Es ist Gott selbst, der den Menschen mit sich versöhnt. Die Liebe selbst wirkt Versöhnung.

So bin ich fest der Überzeugung, dass der Gott der Liebe das coronavirus nicht als Strafe über die ganze Menschheit geschickt hat. Ein solches Reden vom strafenden Gott würde die ganze Botschaft Jesu von dem liebenden Gott infrage stellen. Wir dürfen alle als von Gott selbst Versöhnte leben. Als Versöhnte dürfen wir uns als Botschafter der Liebe in den Dienst nehmen lassen.

Gerade in diesen schweren Zeiten wird dieser Dienst der Liebe in vielfältiger Weise gebraucht. Und es ist schön, wie viele Menschen sich in den Dienst nehmen lassen: in den Nachbarschaftshilfen, an den Seelsorgetelefonen, in den Pflegeheimen und Krankenhäusern.

Der Glaube an die Versöhnung schenkt Menschen Kraft, bis an ihre Grenzen, manchmal auch über das Menschenmögliche hinauszugehen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Gebet:

Herr Jesus Christus, aus tiefer Not rufen wir zu dir.

Wir bringen vor dich unsere Klagen und Bitten

angesichts der täglich neuen, schrecklichen Zahlen Infizierter und Verstorbener.

Wir sind erschüttert, verängstigt und sprachlos.

Gib du unserer Not Worte.
Gib du unserer Liebe einen Grund.
Gib dem Frieden unter uns einen Halt.
Erhöre unser Gebet.

Wir bitten dich für die Verstorbenen ..., deren irdisches Leben jäh ausgelöscht wurde: Lass sie in deiner Hand geborgen sein und vollende das, was in ihrem Leben unvollendet geblieben ist.
Herr, erbarme dich ...
Gemeinde: Christus, erbarme dich ...

Wir bitten dich für die Angehörigen der Verstorbenen, die fassungslos sind über den Verlust lieber Menschen: Richte du sie auf, wo wir mit unseren Worten des Trostes am Ende sind, und sei ihnen nahe mit deiner Hilfe.
Herr, erbarme dich ...
Gemeinde: Christus, erbarme dich ...

Wir bitten dich für die vielen Helferinnen und Helfer vor Ort, Ärzte, Schwestern und Pfleger, die sich der Infizierten annehmen: Stärke sie in ihrem schweren Dienst und lass ihren Einsatz den Betroffenen zur Hilfe werden.
Herr, erbarme dich ...
Gemeinde: Christus, erbarme dich ...

Wir bangen um die Entscheidungen der Politiker: Gib ihnen deinen Heiligen Geist der Weisheit, dass sie richtige und nachhaltig gute Entscheidungen treffen, sich für die Gesundheit, die Würde und die Rechte der Menschen einzusetzen und alles Vordergründige außer Acht lassen können.
Herr, erbarme dich ...
Gemeinde: Christus, erbarme dich ...

Ewiger Gott, Menschen sind nicht ohne Irrtum.
Politisches Handeln ist nicht ohne Fehler.
Vergib uns die Schuld.
Korrigiere unseren Irrtum.
Segne unser politisches Handeln.

Auch im Dunkel bist du unser Vater und hältst unser Leben in deinen Händen.
Vieles verstehen wir nicht.
Vieles können wir nicht.
Vieles wissen wir nicht.
Eines bezeugen wir: Du meinst es gut mit uns.
Du schenkst uns deinen Sohn,
unseren Herrn Jesus Christus,
Weg, Wahrheit, Frieden und Leben.

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es auch.
Lasst uns gemeinsam zu unserem Vater beten ...
Vater unser

(Gebet von Gerhard Engelsberger)

